

Wissenschaften und Künste der höheren Lebensperiode einen neuen Frühling abzugewinnen. Hatte Aurora der Musen Huld früher nur zur Ausschmückung des höfischen Glanzes benutzt, so rächten sie sich, indem sie, als jener sich verdunkelte, spröde zurücktraten.

Wir vermiffen in den Nachrichten aus dieser späteren Lebenszeit alle Fingerzeige, daß sie die zahlreichen Mußestunden zu Quedlinburg sich hätte zu erheitern verstanden durch Beschäftigung mit Malerei, Dicht- und Tonkunst. Nur im schmerzlichen Gefühle griff sie jetzt vielleicht, um geistliche Lieder zu begleiten, in die Saiten der Gambe, in welche sie sonst, von aller Welt bewundert, bezaubernde Liebesweisen gesungen hatte.

Die Gewohnheit umherzureisen und eine Rolle an den Hoflagern zu spielen, kam ihr jetzt theurer zu stehen; theils wegen Verringerung der Geldmittel, theils wegen körperlicher Hinfälligkeiten, theils wegen dort eingetretener veränderter Stimmung. Letzteres war nirgend mehr der Fall, als zu Dresden, wo sie den begünstigten Höflingen lästig fiel und in dem Könige August höchstens einen kalten Bekannten traf. Sie wurde dort immer fremder. Zwar war sie einiger Auszeichnung gewiß, als Mutter des Lieblingssohnes des Königs; doch auch dieser Rückhalt verlor an Bedeutsamkeit; der Vater glaubte oft Ursach zu haben, mit dem Sohne unzufrieden zu sein und ein Theil des hieraus erwachsenden Mißvergnügens fiel auf die Mutter, welche mit dem Sohne darin vollkommen übereinstimmte, daß sie in Dresden mehr um Geld bat, als der König disponibel hatte, oder die Minister zu geben gewillt waren. Auch waren der Maitressen und unehelichen Kinder des Königs viele. Hier gemachte Schenkungen und Gnadenverleihungen galten dort als Borenthaltung, Entziehung und Verschwendung des anderweitig in Anspruch Genommenen. Der verschwenderischste Fürst mußte karg erscheinen, besonders da seine unehelichen Kinder mehr Aufwand machten, als vollbürtige Fürstensöhne anderer Regentenhäuser. —